Werk

Titel: Die Limburger inschrift

Autor: Wyss, A.

Ort: Berlin

Jahr: 1878

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0022|log18

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

N. T. versucht zur vorliegenden stelle den begriff der σάρξ so festzustellen: 'im fleisch, dh. in der dem materiell menschlichen wesen zugehörigen sphäre, in dingen also, welche das leibliche leben und bedürfen betreffen — und im herrn, d. i. in der höheren geistigen lebenssphäre der gemeinschaft mit Christo.'

Wenden wir diese erklärung auf die stelle im Ormulum an, so zeigt sich dass Orm sehr wol mit den worten *affterr þe flæshess kinde* den theologischen begriff der σάρξ verbunden haben kann. die stelle wäre demnach so zu verstehen: du bist mein bruder, erstens insofern du wie ich ein mensch bist, zweitens da du christ bist, und die gleiche taufe, der gleiche glaube und das gleiche gotteshaus uns verbindet, und drittens da du wie ich ein augustinermönch bist.

Ich will nicht behaupten dass die stelle so verstanden werden muss, aber auf jeden fall ist gezeigt worden, wie vorsichtig man mit schlüssen in bezug auf geistliche autoren zu sein hat.

Berlin, den 21 december 1877. ERNST HENRICI.

DIE LIMBURGER INSCHRIFT.

Die interessante gereimte deutsche inschrift auf der treppenwange des treppentürmchens im hofe des alten schlosses zu Limburg an der Lahn blieb auch nach der berichtigten lesung (Zs. 18, 258 f vgl. 156 f) zum teil unverständlich, weil man sie kaum anders als auf das treppentürmchen selbst beziehen konnte und aufserdem ein buchstab in der letzten zeile zu einer falschen lesung verleitete. eine ältere Limburger aufzeichnung löst jedoch das rätsel vollständig.

Johann Mechtel, seit 1592 canonicus, 1604—1617 dechant des Georgenstiftes zu Limburg [1], hat die inschrift, die damals noch völlig erhalten war, nicht nur abgeschrieben, sondern auch ein bildwerk, zu welchem sie gehörte, abgezeichnet in seinem ungedruckten Pagus Logenahe [2] s. 83, und nochmals s. 384 findet sich die rohe abbildung einer unförmlichen mensch-

[1] vgl. über ihn und seine arbeiten zur geschichte Limburgs, welche namentlich auch für die kritik der Limburger chronik von wichtigkeit sind, meine untersuchungen über diese letztere (Marburg 1875) s. 11—15.

[2] abschrift im staatsarchive zu Idstein.

lichen gestalt. über derselben steht: *Hartman Clotz,* und auf dem postament, auf welchem sie sich erhebt, unsere inschrift, in deren letzter zeile Mechtel — und sicherlich richtig — NIE statt DIE las. aufserdem findet sich s. 83 zu füfsen der statue die zahl 1260, und s. 384 hat Mechtel noch dabei bemerkt: *Lapidea moles atque statua visitur in arcis Lintburgensis area super basi marmorea cum inscriptione ex gothicis hisce litteris.* auch in seinem Chronicon Limburgense[1] spricht er davon und sagt, das bildnis Hartmanns sei zu sehen *alhey zuwe Lympurg uff der burgk vor der kuchen abscheuwelich genochsam.* ob die statue sich früher an der stelle erhob, wo die inschrift sich jetzt befindet, oder ob diese erst, nachdem jene abhanden gekommen war, an ihrem jetzigen standort eingemauert wurde, lässt sich vielleicht in Limburg noch bestimmen.

Da Uda, tochter des grafen Otto von Ravensberg, die zweite gemahlin Johanns I von Limburg, zuerst im jahr 1298 erscheint und 1313[2] starb, so beruht die zahl 1260, die doch sicherlich eine jahrszahl sein soll, wenn sie überhaupt der alten überlieferung angehört, jedesfalls auf einem versehen Mechtels. ganz falsch ist es, wenn dieser[3] den Hartmann für identisch hält mit Hermann († 1365), sohn Gerlachs II von Limburg, dem seine schwester Uda († 1361), gemahlin des wildgrafen Gerhard von Kirburg, ein so wenig ehrenvolles denkmal habe setzen lassen. denn diese Uda starb ja vor Hermann, und wo bliebe der name von Ravensberg? Mechtels annahme gründet sich lediglich darauf dass er in der handschrift der Limburger chronik, welche er besafs, an der stelle über Hermann von Limburg die angabe fand, derselbe sei *ein weidlich dore* gewesen.[4] der arme Hartmann, der nie witze gewann, war vielmehr ohne zweifel der hofnarr der edlen herren von Limburg, an dessen streichen frau Uda von Ravensberg sich so sehr ergetzte dass sie nach seinem tode sein bild in stein hauen liefs.

[1] bei Hontheim Prodromus hist. Trevir. II 1072.

[2] Wenck Hess. landesgesch. I 403. 406. vgl. Zs. aao.

[3] bei Hontheim aao.

[4] so hat auch (und wol richtig) die seltene ausgabe der Limburger chronik von Auban (o. o. 1747. 8.) s. 15, während es bei Rossel s. 28 heifst *ein waidlicher mann.*

Marburg 11. 8. 77. A. WYSS.